

ZÜRISPORT

#4 Dezember 2022

Urban und alpenländisch

Icerippers Zürich



AZB
CH-8702 ZOLLIKON

DIE POST

Curling-
Schnupper-
kurse
Seite 5

Mit 15 zur Königsklasse

FCZ-Talent Leela Egli



Snowboard-Feeling in der Grossstadt

Zwischen urban und alpenländisch: Der Iceripper Snowboard und Skateboard Club verbindet Welten und Jahreszeiten. Eine echte Pionier-Geschichte.

Heaven is a Halfpipe: Was die amerikanische Punkband OPM singt, spricht vielen Freestyle-Snowboardern und -Snowboarderinnen aus den Herzen. Gian Simmen, 1998 der erste Olympiasieger in dieser Disziplin, sagt: «Express yourself» – und schiebt nach: «Mit dem Board an den Füessen kann man aus dem normalen Leben ausbrechen. Dann gibt es praktisch keine Leitplanken mehr, nur noch die grosse Freiheit. Das Gefühl ist gigantisch.»

Es ist das Gefühl, das in Zürich in den 1980er-Jahren ein paar wagemutige Skateboarder als erste Schweizer auch im Schnee kultivieren wollten. In amerikanischen Magazinen sahen sie Bilder von Snowboard-Fahrern in den Weiten der Rocky Mountains und sagten sich: «Das wollen wir auch.» Auf verschlungenen Pfaden beschafften sie sich diese exotischen Sportgeräte, schnallten sie an die Füsse und setzten auf sportliche Autodidaktik. Zu den Pionieren zählte der heute 58-jährige Zürcher Denis Giger: «Wir waren fasziniert von dieser neuen Sportart und wollten im Pulverschnee die grosse Unabhängigkeit und Freiheit erleben.»

Aus dieser Idee ging 1985 die Iceripper Snowboard School hervor und zwei Jahre später der Iceripper Snow-

board Club, «mit der Absicht, den Snowboard-Sport in der Schweiz zu fördern», wie es in den Gründungsdokumenten heisst. Giger erinnert sich mit einem Lächeln an jene Zeit: «Damals waren wir auf unseren Brettern noch echte Exoten.» Snowboarder hätten sich auf den Pisten ein verschwörerisches «Hoi» zugerufen.

Als sportliche Homebase habe ihnen immer Laax gedient, erzählt Giger: «Dort erkannte Reto Gurtner die Bedeutung der neuen Sportart als Erster, hörte uns zu und liess uns die ersten Contests organisieren.» Und ein neues Lebensgefühl. Giger erinnert sich: «Wir schleppten mit Gurtners Einverständnis grosse Musikanlagen auf den Berg und verbanden Sport mit Party. Das war damals völlig neu.»

Der Klub bringt Jugendliche in den Schnee, die aufgrund ihres Wohnorts sonst nicht snowboarden könnten

«Wir verbanden Sport mit Party. Das war damals völlig neu.»
Denis Giger

Dass man an den Icerippers nicht vorbeikam, zeigt ein Blick auf die Mitgliederliste: Fabien Rohrer, 1997 der erste FIS-Weltmeister der Geschichte, gehört ebenso dazu wie Iouri Podladtchikov, 2014 Olympiasieger in Sotschi, oder David Hablützel, der heute 26-jährige Zürcher, der seit Jahren zur Weltspitze zählt. Für Hablützel waren die Icerippers der eigentliche Schlüssel zu seinen sportlichen Durchbruch. Als Kind sei er meistens in Laax in der Snowboard Academy gefahren. Als sich diese aber vom Wettkampfsport abwendete, habe er ein neues Umfeld



Das Off-Snow-Training findet in der Freestyle-halle Zürich statt.

gesucht – und den Iceripper-Club gefunden: «Mit zwölf Jahren bin ich beigetreten, mit 13 gewann ich den ersten Meistertitel bei den Junioren.» Damals habe er realisiert, was alles möglich sei. Vor allem habe auch sein Vater eingesehen, dass Snowboarden nicht nur ein Sport für den Winter ist. «Mit den Icerippers konnte ich endlich schon im Herbst auf den Gletschern trainieren.» Sie seien eine «coole Truppe» aus dem Unterland gewesen, die sich Wochenende für Wochenende in die Berge aufmachte.

Denis Giger hebt exakt diesen Aspekt hervor: «Die Icerippers verbinden das urbane Lebensgefühl mit dem sportlichen Abenteuer.» Ganz generell sei die Stadtjugend ein wichtiger Antrieber der Snowboard-Bewegung.

Mittlerweile ist der Snowboard-Sport erwachsen geworden, aber der Iceripper-Club hat noch immer eine echte Ausnahme-Position: Mit über 180 Mitgliedern zählt er zu den grössten des Landes. Er «bewirtschaftet» das Regionale Leistungszentrum Nord und ist damit für die

Talentförderung in der einwohnerstärksten Region der Schweiz verantwortlich. «Wir bringen auch Jugendliche in den Schnee, die aufgrund ihres Wohnorts sonst nicht dorthin kämen», sagt Giger.

Blickt er auf die Anfänge des Snowboard-Sports in der Schweiz zurück, kommt ein Hauch von Sentimentalität auf. Obwohl er betont: «Der Blick geht nach vorne.» Pioniergeist und der Revolutions-Gedanke von damals sind weitgehend verflogen; längst ist aus dem Trend ein Massenvergnügen geworden. «Der Schlüssel waren die Aufnahme ins olympische Programm und der Anschluss an die Strukturen der Skiverbände», sagt Giger. Für den einen oder anderen Sozialromantiker mag es ein Rückschritt sein. Für Snowboard als Leistungssport ist es aber ein echtes Qualitätsmerkmal.

Text: Thomas Renggli

Fotos: Peter Rauch

«10 000 Stunden für das internationale Niveau»

Mit Denis Giger sprach Thomas Renggli

Er ist Snowboarder der ersten Stunde und Präsident des Iceripper Snowboard und Skateboard Clubs. Denis Giger erklärt die Faszination dieser Sportarten und die Bedeutung eines Klubs in der Stadt Zürich.

Denis Giger, wie kommt man auf die Idee, in der Stadt Zürich einen Snowboard-Klub zu gründen?

Das Snowboarden zog schon immer ein urbanes Publikum an. Unsere Bewegung ging aus dem Skateboard-Sport hervor – und hatte in der Stadt Zürich schon immer viele Fans. Es ist kein Zufall, dass der Iceripper-Club der älteste noch bestehende Snowboard-Verein der Schweiz ist.

Wen spricht ihr an?

Alle Menschen, die den Schneesport lieben und das wunderbare Gefühl erleben wollen, auf einem Board weite Bögen zu ziehen oder durch den Pulverschnee zu gleiten. Vor allem aber Kinder und Jugendliche, die Snowboard wettkampfmässig betreiben wollen und an einer Sportschullösung interessiert sind.

Wo findet sich das Regionale Leistungszentrum Snowboard konkret?

Unser Heimgebiet ist Laax in Graubünden. Dort finden sich auch die grösste Halfpipe und die besten Snowparks der Gegend, die für alle Stufen geeignet sind. In Zürich trainieren wir auf Trampolinen und mit dem Skateboard dezentral an verschiedenen Orten.

Aber damit sind grosse Transfers verbunden. Ist dies in den Zeiten der Energiekrise noch vertretbar?

Dies ist tatsächlich eine grosse Herausforderung. Normalerweise fahren wir jeweils am Mittwoch und Samstag mit Shuttlebussen von Zürich nach Laax. Viele Kids nehmen aber auch den Zug. Allerdings ist es für sie wegen des Gepäcks sehr anstrengend. So oder so diskutieren wir derzeit darüber, künftig mit der SBB nach Laax zu fahren.

Euer zweites Standbein ist der Skateboard-Sport. Wie verbindet ihr die beiden Aktivitäten?

Fast alle Snowboarderinnen und Snowboard-



Denis Giger ist einer der Klub-Pioniere und Chef Snowboard Nachwuchs bei Swiss Snowboard.

der – vor allem jene aus der älteren Generation – haben eine Vergangenheit auf dem Skateboard. Grundsätzlich sind das aber zwei verschiedene Sportarten, die auf höchstem Niveau nicht mehr viel gemeinsam haben.

Mit Iouri Podladtchikov und David Hablützel sind zwei der herausragenden Snowboarder der letzten Jahre Iceripper. Stehen die Nachfolger schon bereit?

Prognosen zu stellen ist schier unmöglich. Wichtig für junge Boarderinnen und Boarder ist vor allem, dass die Eltern hinter ihnen stehen. Wir sind kein Klub, bei dem sie ihre Kinder abgeben können – und dann läuft alles von allein. Grundsätzlich sagt man: Es braucht 10 000 Stunden im Schnee oder zehn Jahre Training, um auf ein internationales Niveau zu kommen. Wir haben derzeit einige Talente mit Jahrgang 2007 bis 2009. Sie stehen erst in der Hälfte ihrer Entwicklung.

Interview

Informationen für Kinder und Jugendliche, die Snowboard wettkampfmässig betreiben möchten:

→ iceripper.com

